

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 82 (1995)
Heft: 9: Anders lehren = Un autre enseignement = A different way of teaching

Artikel: Funktionsverlagerung : Gewerbeschule in Bregenz, 1995 : Architekten Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle
Autor: Ullmann, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-62283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

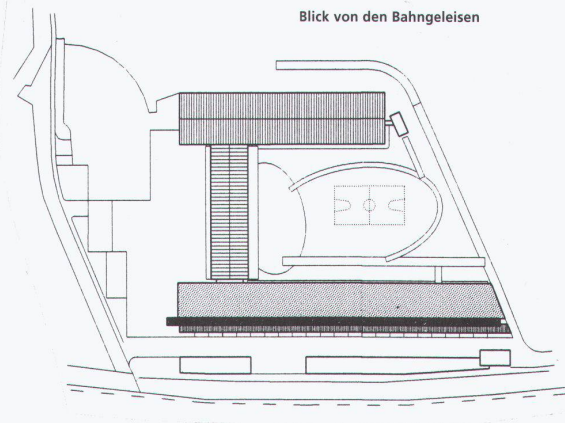
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Gewerbeschule in Bregenz,
1995**

**Architekten: Carlo Baum-
schlager und Dietmar
Eberle, Bregenz**

Situation

Blick von den Bahngleisen



Die schönste Ansicht genießt man aus dem vorbeifahrenden Zug: ein weisser, langgestreckter Baukörper, gut 100m lang und fünf Geschosse hoch, bedeckt von einem Gitterwerk stromlinienförmig verlaufender Lamellen.

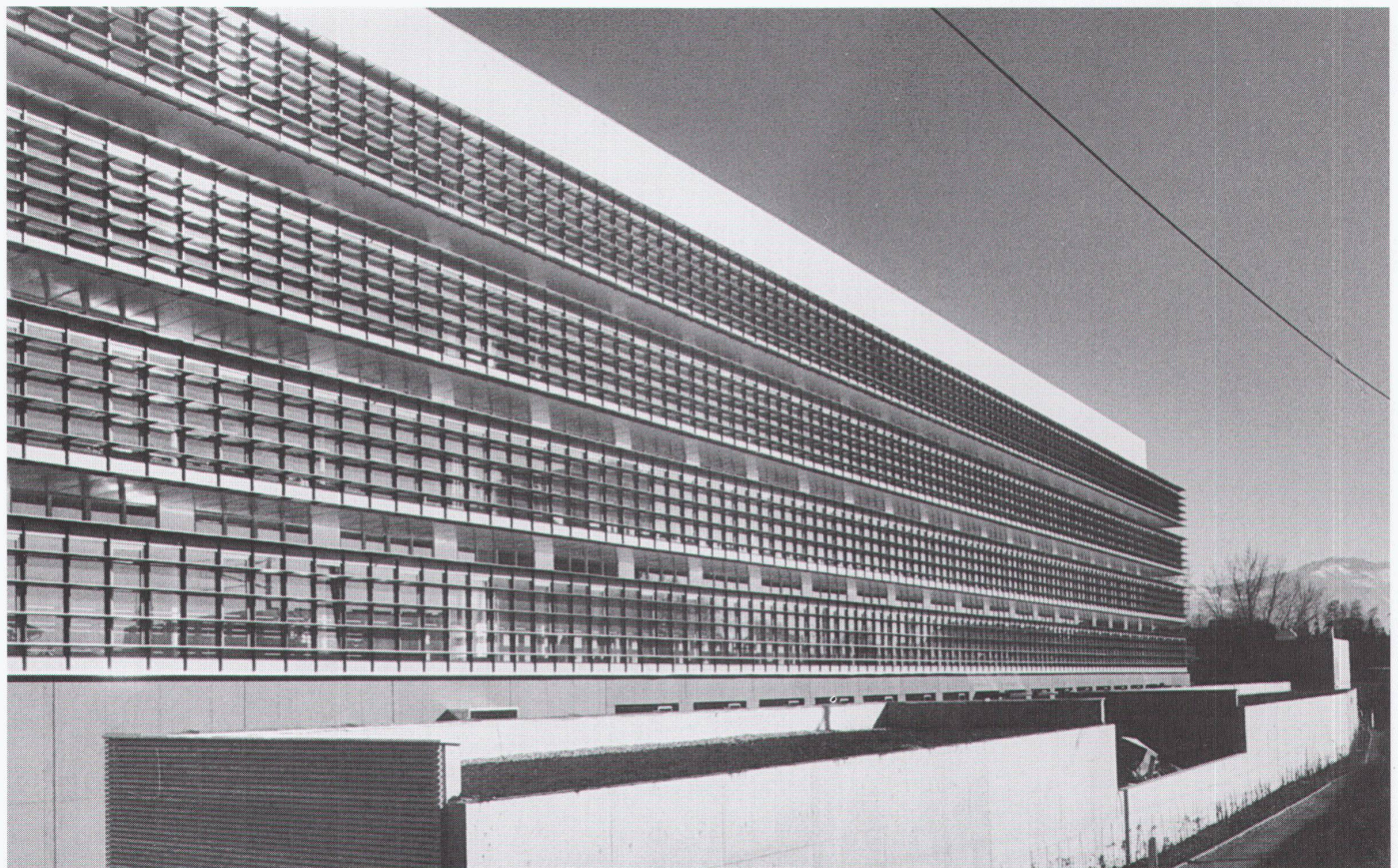
Wenn je für die Architektur die Zeit eine entscheidende Rolle spielen sollte, dann wäre diese neuerbaute Gewerbliche Berufsschule in Bregenz eine klassische Rennstrecke. Die horizontale Beschleunigung ist enorm, wenn das Auge versucht, die Vor- und Rücksprünge dieser gläsernen Fassadenfront abzutasten und hilfeschend nach einem Zielpunkt Ausschau hält. Eine Schule? Gewiss, und man wird sich daran gewöhnen müssen, dass das Bild von einer Schule nicht

immer einem genormten Kasten gleicht.

Keine Frage, die lange Südwestfront, die parallel zur Bahn verläuft, ist mehr als ein attraktiver Blickfang. Sie dient dem Schallschutz, und sie vermittelt etwas, was für Schulen und Gewerbebauten ungewöhnlich ist: Neugierde auf ein unbekanntes Objekt. Freilich, wer die U-förmige Anlage vom nordwestlich gelegenen Eingang betritt, der wird vom Geschwindigkeitsrausch erst einmal Abschied nehmen müssen. Der zweigeschossige, kupferverkleidete Zwischentrakt erinnert daran, dass es nicht nur um die Bewahrung von Altbausubstanz geht, sondern dass hier zwei Weltanschauungen zusammenstossen: Behördenarchitektur einfachster Ausgabe und hochfeines Formempfinden.

Die Architekten Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle haben die Verbindungsstellen zwischen Alt- und Neubau weder mit Design veredelt, noch durch ausgetüfelte Anschlüsse harmonisiert. Der Gegensatz zwischen Alt und Neu bleibt erhalten, und damit auch das architektonische Leistungsgefälle gegenüber dem Altbau. Ein harter Schnitt, der die Fronten klärt und eine Entwicklungsetappe im Schulbau verdeutlicht.

Stehen sich die Baukörper fremd gegenüber, so ist es der weiträumige, in ornamentale Streifen und Wege gegliederte Hof, dessen hufeisenförmige Fläche Alt- und Neubau in ein Wegenetz bindet und den Niveauunterschied zwischen den Fassaden mildert. In der langen, grün-



getönten Nordfassade erscheinen Sträucher und Bäume zarter, ein flüchtiger Reflex zwischen Hofraum und Bild, der sich hier medial überlagert.

Ein Haus voller Technik, aber leicht verpackt. Pendelstützen und Installationschächte bilden ein stabiles Konstruktionsgerüst für Klassen- und Laborräume, die querseitig belüftet, ein angenehmes Arbeitsklima sowohl in der technischen Ausstattung wie in der Möblierung bieten. Die Werkstätten für 35 Berufsparten sind über fünf Stockwerke verteilt, doch kein störendes Geräusch dringt auf die Gänge. Das belebende Moment bilden die einläufigen, langgezogenen Treppen, die vom Kopfende den Bau erschliessen. Eingeschnitten wie in einen Schiffsrumpf, wird der

konstruktive Aufbau von vorgeblendeter Fassade und Pendelstützen verständlich, der schmale Gang zum Zwischendeck zum eigentlichen Raumerlebnis.

Sprachen für die Gestaltung der Südwestfassade schallschutztechnische Gründe, so entsteht durch das schräg hereinfallende Seitenlicht ein merkwürdiger Umkehreffekt: ein ästhetischer Widerschein aus Licht und Schatten, der den Linienfluss des Treppengeländers in Bewegung versetzt und ihn als grafisches Lichtspiel verdoppelt. Die Vorstellung, dass hier die Architektur ein visuelles Medium sei, wird durch eine simple Lichtbrechung hervorgerufen, ein Effekt, der keineswegs den Reiz schmälert.

Ist mit einer neuen Ästhetik auch ein anderer

Geist in die Schule eingezogen? Revolutionäre Veränderungen werden hier nicht mit dekonstruktivistischen Mitteln durchgesetzt, es sind eher kleine Funktionsveränderungen, die man mit Aufmerksamkeit registriert. Zwar liegt die Schuldirektion noch im Mitteltrakt, doch das Lehrzimmer ist am Kopfende des Neubaus platziert. Der dreieckförmige, spitzwinklig zulaufende Raum erlaubt sowohl einen Ausblick auf den Schulhof wie einen abschweifenden Blick in die Schweizer Alpen.

Aber es ist nicht nur das Verschieben gewohnter Sitzpositionen, es ist der freundliche, fast kollegiale Umgangston, der eine angenehme Arbeitsatmosphäre schafft.

Die Ästhetik des Gebrauchs – hier ist sie auch im

Detail zu finden. Ob Stühle, Tische, Beleuchtung oder technische Arbeitsgeräte: Form, Farben und Funktion ergänzen sich. Aus der Arbeitspsychologie wissen wir von der positiven Ausstrahlung gut gestalteter Arbeitsräume, und so sind es gerade in Schule und Ausbildungsbereich sinnvolle Investitionen, um mit gutem Design die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Innovationen stützen sich häufig auf ein Theoriekonzept. Die Architekten Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle haben hier den subtilen Weg über die Arbeitspsychologie gewählt und gezeigt, dass Erneuerungen meist ganz unspektakulär mit der Verlagerung von Funktionen beginnen.

Freilich, wer mehr der spielerisch-experimentellen Seite der Architektur folgt,

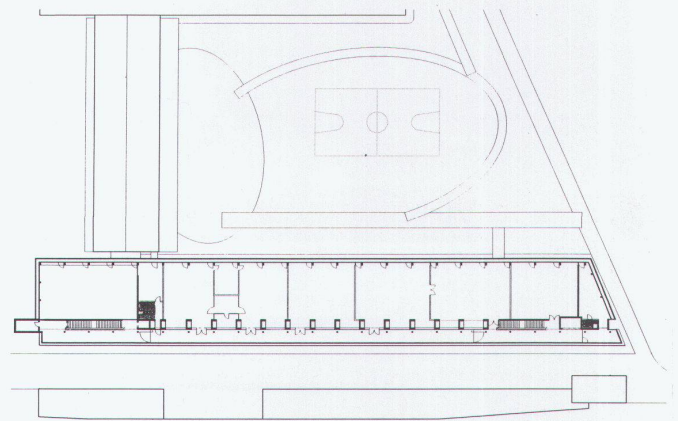
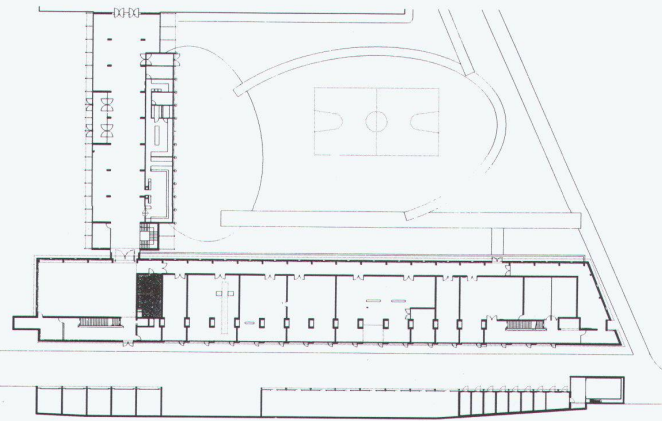
wird Vernügen an einem durchsichtigen Treppenturm haben, der durch ein schmales Podest an den Altbau angekoppelt ist. Die gläserne Aussenhaut dient nur als Hülle, um Brechungen und Reflexionen zwischen Innen- und Aussenraum sichtbar zu machen oder tragende und stützende Teile als Bildcollagen vorzustellen. Eine Architektur in der Auflösungsphase, die zwar noch Treppe, aber im höheren Sinne ein Bilderturm für bilderhungrige Fotografen ist.

Gerhard Ullmann



Hofseite

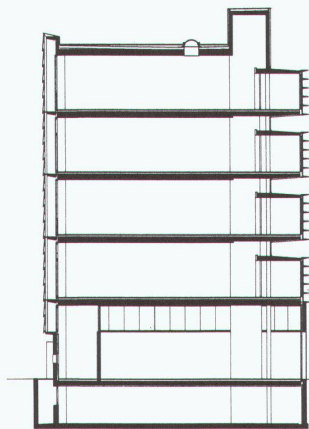
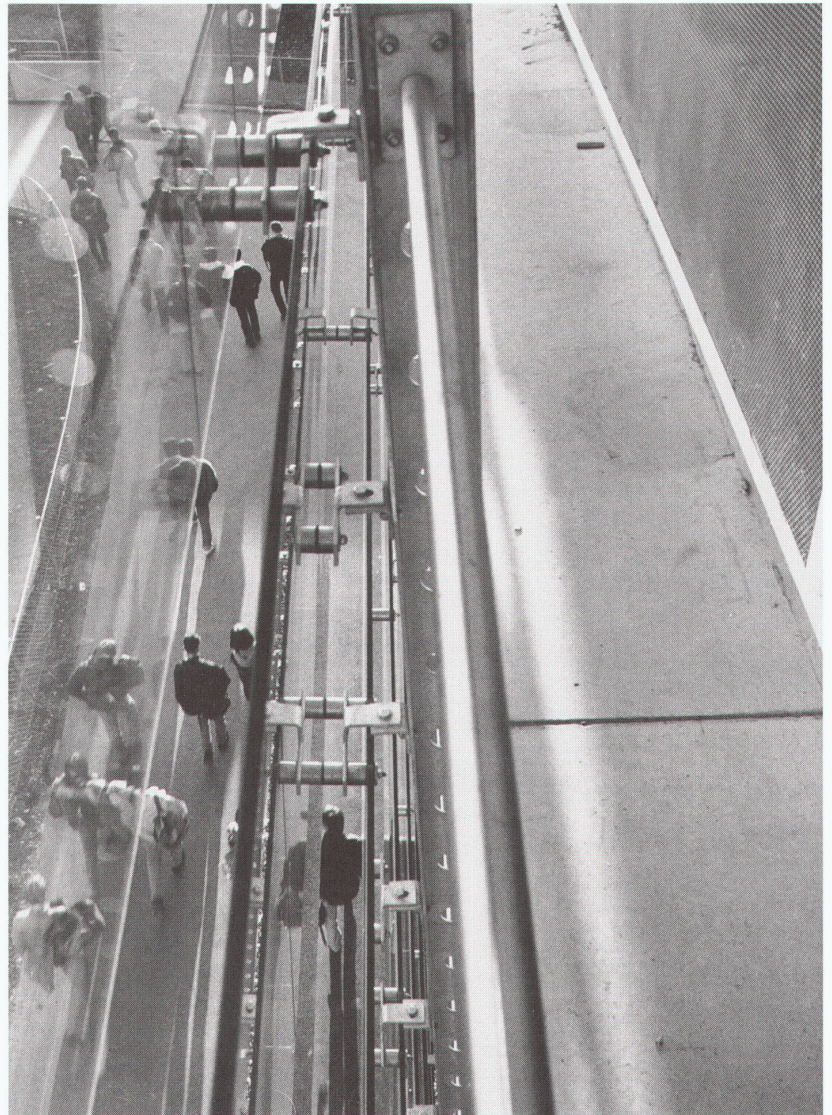
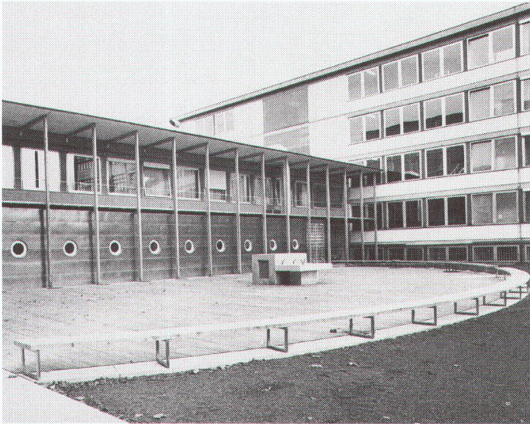
Fotos G. Ullmann, Berlin



Treppenhaus
Erdgeschoss
1. Obergeschoss

Verwaltung, Mitteltrakt

Werkstätten



Blick auf den Schulhof
Schnitt